

Grün, Anastasius: Verschllossen willst du's tragen (1842)

1 Verschlossen willst du's tragen,
2 Du willst es nie ihr sagen,
3 Wovon dein Herz so wund;
4 Sie wird ja nie dein eigen,
5 Drum hüte männlich Schweigen
6 Den Hort im Seelengrund.

7 Doch da vernimmt dein Lauschen
8 Leis ihres Kleides Rauschen,
9 Den Schritt, dir wohlbekannt,
10 Dieß leichtbeschwingte Schreiten,
11 Wie Fee'n im Mondlicht gleiten,
12 Bis selbst sie vor dir stand.

13 Die Brust wird dir so enge,
14 Der Athem stockt, es dränge
15 Heraus kein Wörtchen klein;
16 Mit Schauern, die beglücken,
17 Mit Gluthen, die erquicken,
18 Durchfiebert's dein Gebein.

19 Es will das Knie sich beugen,
20 Von ihrem Werth zu zeugen,
21 Zu huld'gen ihrer Macht;
22 Die Arme möchten fliegen,
23 Den Liebreiz zu umschmiegen,
24 Doch hältst du strenge Wacht.

25 Wie deine Augen leuchten,
26 Dann wieder mild sich feuchten,
27 Wie dir die Wange glüht!
28 Das Herz muß hörbar schlagen;
29 Wie sich die Pulse jagen,

30 Wie's durch die Adern sprüht!

31 Ein Aufschrei aller Sinne
32 Verräth die stille Minne,
33 Gibt dein Geheimniß kund;
34 Und reden solche Zeugen,
35 Dann spricht mit seinem Schweigen
36 Viel lauter noch dein Mund.

(Textopus: Verschlössen willst du's tragen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40609>)